

George Edward Moore
Ausgewählte Schriften

Band 2

George Edward Moore

Philosophische Studien

Deutsche Übersetzung von
Sebastian Muders



ontos

verlag

Frankfurt | Paris | Ebikon | Lancaster | New Brunswick

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliographie;
detailed bibliographic data is available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>



North and South America by
Transaction Books
Rutgers University
Piscataway, NJ 08854-8042
trans@transactionpub.com



United Kingdom, Ire, Iceland, Turkey,
Malta, Portugal by
Gazelle Books Services Limited
White Cross Mills
Hightown
LANCASTER, LA1 4XS
sales@gazellebooks.co.uk



Livraison pour la France et la Belgique:
Librairie Philosophique J. Vrin
6, place de la Sorbonne ; F-75005 PARIS
Tel. +33 (0)1 43 54 03 47 ; Fax +33 (0)1 43 54 48 18
www.vrin.fr

©2007 ontos verlag
P.O. Box 15 41, D-63133 Heusenstamm
www.ontosverlag.com

ISBN 978-3-938793-54-1
ISBN der dreibändigen Ausgabe 978-3-938793-56-5

2007

Übersetzt aus der englischen Originalausgabe
G. E. Moore (1922): *Philosophical Studies*, Routledge & Kegan Paul, London

No part of this book may be reproduced, stored in retrieval systems or transmitted
in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, microfilming, recording or otherwise
without written permission from the Publisher, with the exception of any material supplied specifically for the
purpose of being entered and executed on a computer system, for exclusive use of the purchaser of the work

Printed on acid-free paper
ISO-Norm 970-6

FSC-certified (Forest Stewardship Council)
This hardcover binding meets the International Library standard

Printed in Germany
by buch bücher **dd ag**

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	Die Widerlegung des Idealismus	1
Kapitel 2	Wesen und Wirklichkeit der Gegenstände unserer Wahrnehmung	27
Kapitel 3	William James' „Der Pragmatismus“	81
Kapitel 4	Humes Philosophie	123
Kapitel 5	Über den Status von Sinnesdaten	141
Kapitel 6	Der Begriff der Realität	165
Kapitel 7	Über einige Wahrnehmungsurteile	183
Kapitel 8	Der Begriff des intrinsischen Werts	209
Kapitel 9	Externe und interne Beziehungen	227
Kapitel 10	Vom Wesen der Moralphilosophie	255
	Stichwortverzeichnis	281

Kapitel 1

Die Widerlegung des Idealismus

Der moderne Idealismus behauptet vom Universum, sofern er denn überhaupt eine allgemeine Aussage darüber trifft, dass es geistig sei. Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf zwei Punkte in dieser Aussage lenken. Wie auch immer ihre genaue Bedeutung ausfallen mag, meint sie sicherlich, dass (1) das Universum sehr verschieden von dem ist, wie es uns erscheint, und dass es (2) eine hohe Anzahl von Eigenschaften aufweist, die es scheinbar nicht hat. Stühle und Tische und Berge scheinen doch sehr verschieden von uns zu sein; wenn aber erklärt wird, dass das gesamte Universum geistig ist, bedeutet das zumindest, dass sie uns weit ähnlicher sind als wir gemeinhin annehmen. Der Idealist möchte uns sagen, dass sie *in einem bestimmten Sinn* weder leblos noch ohne Bewusstsein sind, anders als sie uns sicherlich erscheinen; und ich denke nicht, dass seine Sprache einfach derart missverständlich ist, sondern wir sollten ihm die Annahme zuschreiben, dass sie wirklich sehr verschieden von dem sind, wie sie uns erscheinen. Und weiterhin, wenn er erklärt, dass sie *geistig* sind, möchte er in diesem Ausdruck eine große Anzahl verschiedener Eigenschaften beschließen. Wenn das gesamte Universum als geistig bezeichnet wird, meint das nicht allein, dass es in irgendeinem Sinne *Bewusstsein* aufweist, sondern auch, dass es über dasjenige verfügt, was wir in uns als *höhere* Form von Bewusstsein anerkennen. Dass es intelligent ist; und zweckverfolgend; dass es nicht rein mechanisch ist; all diese unterschiedlichen Dinge werden gemeinhin davon ausgesagt. Allgemein gefasst kann gesagt werden, dass die Wendung „die Wirklichkeit ist geistig“ der Ansicht Ausdruck verleiht, dass das *gesamte* Universum *all die Eigenschaften* besitzt, von denen angenommen wird, dass sie uns gegenüber den unbelebten Dinge auszeichnen: Oder, wenn es auch nicht genau diejenigen geistigen Eigenschaften aufweist, die wir besitzen, dass es wenigstens nicht nur eine, sondern mehrere davon hat, die unter dem gleichen ethischen Maßstab als ebenso gut oder sogar besser als unsere eigenen bewertet würden. Wenn wir sagen, dass die Wirklichkeit *geistig* ist, meinen wir, dass sie eine hohe Anzahl an herausragenden Eigenschaften hat, verschieden von denen, die wir gemeinhin Sternen oder Planeten oder Tassen oder Untertassen zuschreiben.

Der Grund, warum ich nun diese beiden Punkte erwähne, ist die Tatsache, dass wir häufig die große Weite des Unterschieds zwischen dem idealistischen und den alltäglichen Blick auf die Welt sowie die Anzahl der vom Idealisten zu beweisenden *unterschiedlichen* Aussagen zwischen ihnen übersehen, wenn wir in die Feinheiten philosophischer Diskussion verwickelt sind. Es ist wohl ebenjener Weite und der Menge der unterschiedlichen Vorzüge geschuldet, die Idealisten der Welt zuweisen, dass die Frage, ob der Idealismus wahr oder falsch ist, so interessant und bedeutend wirkt. Wenn wir jedoch darüber zu diskutieren beginnen, sind wir gerne geneigt, die ungeheure Menge an Streitpunkten, die diese interessante Frage aufwerfen muss, zu übersehen: wir sind geneigt anzunehmen, dass die ganze Sache bereits dann entschieden sei, wenn nur ein oder zwei Punkte für eine der beiden Seiten gewonnen worden sind. Ich möchte hingegen betonen, dass nicht angenommen werden sollte, dass irgendeines der hier entwickelten Argumente zum Beweis oder zur Widerlegung dieser in der Tat interessanten und wichtigen Aussage, die Realität sei geistig, hinreichend ist. Im Gegenteil möchte ich deutlich machen, dass ich nicht annehme, dass irgendetwas was ich hier sagen werde auch nur die geringste Tendenz hat zu beweisen, dass die Wirklichkeit nicht geistig ist: Ich glaube nicht, dass es möglich ist auch nur eine einzige der vielen wichtigen Aussagen zu widerlegen, die sie beinhaltet. Die Wirklichkeit mag, nach allem was ich weiß, geistig sein, und ich hoffe fest, dass dem so ist. Aber ich fasse „Idealismus“ als einen sehr weiten Ausdruck auf, der nicht nur diese interessante Schlussfolgerung beinhaltet, sondern ebenfalls eine Menge an Argumenten, deren Richtigkeit wenn schon nicht als hinreichend so doch als notwendig zu ihrem Beweis angenommen wird. In der Tat können die modernen Idealisten meiner Ansicht nach hauptsächlich nach bestimmten Argumenten, die ihnen gemeinsam sind, eingeteilt werden. Dass die Realität geistig ist, war, wie ich glaube, der gemeinsame Grundsatz vieler Theologen; und alleine dafür sollten sie kaum als Idealisten bezeichnet werden. Daneben gibt es meiner Ansicht nach außerdem noch viele Personen, welche auch nicht unverdient als Idealisten angesehen werden, die zwar gewisse hierfür charakteristische Ansichten vertreten, jedoch ohne zu meinen, dass diese alleine hinreichend wären, eine solch gewaltige Schlussfolgerung zu beweisen. Daher beschäftige ich mich hier nur mit idealistischen *Argumenten*; und sollte irgendein Idealist meinen, dass zum Beweis der Geistigkeit der Realität kein Argument notwendig ist, werde ich ihn gewiss nicht widerlegt haben. Allerdings werde ich ein Argument angreifen, dass nach meinem besten Wissen von allen Idealisten als für ihre Position notwendig erachtet wird. Und

ich möchte einen gewissen Vorteil hervorheben, der mir dieses Vorgehen einräumt – ein Vorteil, der die Aussage rechtfertigt, dass meine Argumente den Idealismus widerlegt haben werden, wenn sie sich denn als stimmig erweisen werden. Denn wenn ich nur eine einzelne Aussage widerlege, die einen notwendigen Schritt in allen idealistischen Argumenten darstellt, dann habe ich bewiesen, dass die Idealisten keinerlei Grund mehr für ihre Schlussfolgerung haben, mag der Rest ihrer Argumente so gut sein, wie er will.

Nehmen Sie an, wir haben eine Argumentationskette der folgenden Form: Da A B ist, und B C, und C D, folgt daraus, dass A D ist. Erweist sich „A ist B“ als falsch, haben wir trotz der Wahrheit von „B ist C“ und „C ist D“ ebenso wenig Grund, an „A ist D“ festzuhalten, wie wenn sich all drei Prämissen als falsch erwiesen hätten. Tatsächlich folgt nicht, dass „A ist D“ falsch ist; und auch nicht, dass es keine anderen Argumente gibt, die dessen Wahrheit beweisen könnten. Es folgt allerdings, dass es eine reine Annahme bleibt, bar jeder Plausibilität, wenigstens so weit dieses Argument reicht. Ich möchte eine Aussage angreifen, die mir in eben diesem Verhältnis zur Schlussfolgerung „Die Wirklichkeit ist geistig“ zu stehen scheint. Ich schlage nicht vor, „Die Wirklichkeit ist geistig“ anzuzweifeln; ich leugne nicht, dass es Gründe geben mag anzunehmen, dass dies der Fall ist: Aber ich möchte zeigen, dass ein Grund, von dem meines Wissens nach alle jemals von den Idealisten gebrauchten Argumente abhängen, *falsch* ist. Diese anderen Argumente mögen hochgradig ausgeklügelt und wahr sein; es gibt derer sehr viele und verschiedene, und unterschiedliche Idealisten gebrauchen die unterschiedlichsten Argumente zum Beweis der gleichen, äußerst wichtigen Schlussfolgerung. Einige von ihnen *mögen vielleicht* hinreichend sein, „B ist C“ und „C ist D“ zu beweisen; aber falls sich, wie ich zu zeigen versuchen werde, die Vorannahme „A ist B“ als falsch erweist, bleibt die Schlussfolgerung „A ist D“ in dem Stand einer lediglich wohlklingenden Annahme. Nun bezweifle ich nicht, dass die Annahme von wohlklingenden und eingängigen Voraussetzungen eine angemessene Arbeitsweise in der Philosophie sein kann: Allerdings nehme ich an, dass der Name „Idealismus“ nur dort zu Recht angewendet werden kann, wo auch eine gewissen Anzahl an einsichtigen Argumenten vorliegt.

Das Thema dieses Aufsatzes ist daher an sich sehr uninteressant. Selbst wenn ich meine Sache bewiesen habe, werde ich nichts über das Universum im Allgemeinen ausgesagt haben. Auf die wichtige Frage, ob die Wirklichkeit geistig ist oder nicht, wird meine Argumentation keinerlei Einfluss haben. Ich werde einzig versuchen, die Wahrheit über eine Sache zu erfahren, die an

sich sehr trivial und unbedeutend ist und von der keine Antworten auf die Fragen, die uns am meisten interessieren, erwartet werden können – wenigstens so weit ich die Sache überblicke. Den einzigen Belang, den ich für mein zu untersuchendes Thema beanspruchen kann, scheint mir zu sein, dass es sich um eine Sache handelt, in der sich nicht nur Idealisten, sondern alle Philosophen und auch Psychologen geirrt haben, von der sie bisher aber (zu Recht oder Unrecht) die bemerkenswertesten und interessantesten Folgerungen erschlossen haben. Aber nicht einmal einen Beweis für diesen Belang kann ich hoffen zu erbringen. Gelingt er, wird in der Tat folgen, dass die bisher bemerkenswertesten Resultate der Philosophie – Sensualismus, Agnostizismus und Idealismus gleichermaßen – beim derzeitigen Stand der für sie vorgebrachten Argumente auf keiner besseren Grundlage stehen als die Annahme, dass im Mond eine Chimäre lebt. Daraus wird folgen, dass alle wichtigen philosophischen Lehren ebenso wenig Berechtigung vorweisen können wie die abergläubigsten Ansichten der primitivsten Wilden, sofern nicht weitere, davon unabhängige Gründe vorgebracht werden können. Bezogen auf die Frage, für welche Annahmen wir in den interessantesten Angelegenheiten auch *Gründe* vorlegen können, werden meine Ergebnisse also sehr wohl einen wichtigen Einfluss aufweisen; aber ich kann nicht genug betonen, dass sie für die Frage, ob diese Ansichten denn auch wahr sind, keinerlei Bedeutung haben.

Die einfache Aussage, die ich hier diskutieren möchte ist: *esse est percipi*.¹ Obgleich eine sehr mehrdeutige Aussage, ist sie dennoch in der einen oder anderen Form weithin geteilt worden. Dass sie in einer dieser Bedeutungen für den Idealismus essentiell ist, muss ich hier zunächst einfach voraussetzen. Was ich ganz einfach zeigen möchte ist, dass sie in all ihren Lesarten, die ihr jemals beigelegt worden sind, falsch ist.

Aber zunächst mag es hilfreich sein, die Verbindung hervorzuheben, die ich zwischen ihr und den Argumenten des Idealismus sehe. Dass wo immer wahrhaft *esse* prädiert werden kann man ebenfalls wahrhaft *percipi* prädiieren können soll, ist in der einen oder anderen Form stets ein notwendiger Schritt gewesen sowohl in allen Argumenten, die zu Recht als idealistisch bezeichnet werden, als auch (und noch wichtiger) in allen Argumenten, die überhaupt bisher für die idealistische Schlussfolgerung aufgeboten worden sind. Wenn *esse percipi* ist, kann man ebenso gut sagen, dass alles, was ist, erfahren wird; und dies ist wiederum im gewissen Sinn äquivalent zu „alles Sein ist geistig“. Aber dies ist nicht der Sinn, in dem die idealistische *Schluss-*

1 „Sein ist Wahrgenommenwerden.“ [Anm. d. Übers.]